

Feuer in den Alpen F.I.D.A 14./15. August

1987 entstand im Val Madris an ihrem 1. Alpfest die Idee zu Feuer in den Alpen. Damals goss es in Strömen, aber ein Jahr später brannten auf vielen Alpen die Mahn- und Widerstandsfeuer gegen den Bau von Pumpspeicherseen und Militärplätzen. Heute wird Feuer in den Alpen von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA organisiert und interessiert ÄlplerInnen nur noch am Rande. Wer soll wo wieso noch feuern? Fragen von Giorgio Hösli, Antworten von Reto Solèr



zalp: Reto, du bist Verantwortlicher bei der CIPRA für Feuer in den Alpen. Wie bist du mit dem Berggebiet verknüpft?

Reto Solèr: Ich wohne und arbeite in Zürich. Mein Heimatort ist Vrin zuhinterst im Val Lumnezia in Graubünden, wo ich oft Ferien in einer Hütte im Maiensäss Vanescha verbringe und auch jeweils Verwandte besuche. Drei Mal habe ich bei Freunden und dem Bruder auf Rinderalpen ausgeholfen und jedes Jahr durchstreife ich für einige Wochen zu Fuss Alpenregionen. Alle meine Projekte bei CIPRA Schweiz haben die nachhaltige Entwicklung des Berggebietes zum Ziel, insbesondere die Inwertsetzung von Natur und Kultur.

Was ist deine Aufgabe bei F.I.D.A?

Vom Delegiertenrat der CIPRA Schweiz, dem VertreterInnen der 14 Mitglied-Organisationen (u. a. der WWF, SAC, Pro Natura, VCS, der Schweizer Heimatschutz, Mountain Wilderness) bin ich beauftragt, die nationale und internationale Koordination und den Informationsfluss über www.feuerindenalpen.org wahrzunehmen. Zusätzlich übernehme ich als Geschäftsleiter von CIPRA Schweiz die Medienarbeit auf nationaler Ebene, die auf einem Manifest aller beteiligter Organisationen beruht. Dafür liegt ein Budgetbetrag von Fr. 5000.- pro Jahr vor, der von den Mitgliedorganisationen von CIPRA Schweiz beglichen wird. Und nicht zuletzt freue ich mich Jahr für Jahr selber an einem Feuer teilzunehmen, was ich seit Mitte der achtziger Jahre ohne Unterbruch mache.

Feuer in den Alpen wurde ursprünglich von ÄlplerInnen im Val Madris ins Leben gerufen und hatte einen konkreten Grund, nämlich den Talgrund des Val Madris vor einem geplanten Pumpspeichersee zu retten. Wen will F.I.D.A heute konkret mahnen oder warnen?

Die durch die Höhenfeuer kommunizierten Botschaften sind alljährlich ein Spiegel der aktuellen, zu Besorgnis Anlass gebenden Entwicklungen in den

Alpen. Ein Dauerbrenner ist der ständig wachsende Transitverkehr. Ende der achtziger Jahre begannen sich in verschiedenen Alpenregionen Widerstandsgruppen zu bilden, welche sich bis heute für eine Umlagerung auf die Schiene engagieren und sich wie z.B. die Alpen-Initiative oder Gruppierungen im Tessin und anderen Alpenländern, Jahr für Jahr an Feuer in den Alpen beteiligen. Dieses Jahr haben die rund 100 Mitgliedorganisationen von CIPRA International in Abstimmung mit den Feuer-VeranstalterInnen als Hauptthema «Schutzgebiete» gewählt. Mit der Aktion sollen die Neu-Gründung, die Vernetzung und Ausweitung von bestehenden National-, Natur- und Landschaftspärken gefördert werden. Selbstverständlich sind aber alle lokalen VeranstalterInnen frei, ein eigenes Thema zu wählen. Heutzutage hat F.I.D.A dank des immer wieder grossen Medienechos die Funktion, auch auf vielfach staatenübergreifende Probleme aufmerksam zu machen.

Im jetzigen Plakat-Slogan wird das Berggebiet nicht mehr als Wohn- und Arbeitsort genannt, sondern mit den Worthülsen «Natur- und Kulturland» umrissen. Hat F.I.D.A die Basis verloren?

2001 wurde CIPRA Schweiz vom Grimselverein angefragt, ob sie die Träger-schaft für Feuer in den Alpen übernehmen wolle, was der Delegiertenrat von CIPRA Schweiz befürwortet hat. Es war mir auch ein persönliches Anliegen Feuer in den Alpen nicht in der Versenkung verschwinden zu lassen. Zweifellos hat mit diesem Schritt ein Übergang von einer Bewegung zu einer institutionalisierten Struktur stattgefunden, was meiner Meinung nach Vor- und Nachteile hat. Auffällig ist die Internationalisierung von Feuer in den Alpen seither, mit Ausnahme von Frankreich brennen in allen Alpenstaaten Feuer. Auch die Breite der Themen und Aktionen hat zugenommen. Nach wie vor wird Feuer in den Alpen aber von der Basis aus dem Berggebiet getragen, seien es Regionalvertretungen

der Umweltorganisationen, Sektionen des Schweizer Alpen-Clubs, Privatpersonen, ÄlplerInnen (ca. 5 gemeldete Feuer pro Jahr in der Schweiz), politischen Parteien und Naturfreunde-Sektionen.

Hat die CIPRA noch Interesse an feuernden Alpleuten?

Selbstverständlich. CIPRA Schweiz hat allerdings wie oben ausgeführt lediglich eine Koordinations- und Informationsfunktion inne. Die Frage könnte auch umgekehrt lauten: Haben Alpleute Interesse an Feuer in den Alpen und gäbe es Mittel und Wege, dass Feuer in den Alpen bei den ÄlplerInnen vermehrt aufgegriffen wird? Gerne wäre ich für Inputs und Gespräche bereit.

Steht ihr mit Alpleuten in Kontakt?

Erfreulicherweise werden wir jedes Jahr von zalp für einen Artikel angefragt und auf der Verteilliste sind die feuerveranstaltenden ÄlplerInnen der letzten Jahre erfasst. Für Anregungen und Wünsche, wie der Kontakt verbessert werden könnte, sind wir offen; ebenso sind wir dankbar für kritische und konstruktive Vorschläge, wie die Basis von Feuer in den Alpen vergrössert werden kann.

Kannst du mir Gründe nennen, warum Alpleute zusammen mit der CIPRA feuern sollten, einer Organisation, die nichts für den Arbeitsstandort Alp unternimmt? CIPRA fordert seit Jahren ein zusätzliches Alpenkonventions-Protokoll «Bevölkerung und Kultur» und hat diesbezüglich auch Vorschläge präsentiert. Das Protokoll «Berglandwirtschaft» greift im Übrigen Zukunftsfragen für deren Weiterbestand auf und führt Lösungsvorschläge aus. CIPRA als Dachverband feuert ja nicht selber, sondern bietet die Rahmenbedingungen, damit Feuer in den Alpen weiter bestehen kann. Feuer in den Alpen lebt von der Vielfalt der VeranstalterInnen und der Themen. Es wäre wünschenswert, wenn sich möglichst viele ÄlplerInnen an dieser einzigartigen Aktion beteiligen würden.